

Frauenklinik nicht verschoben

Aalener Kreisräte in Sorge – Landkreis- und Klinikverwaltung raten zu „Gelassenheit“

Die Angst geht um unter den Kreisräten in Aalen, dass jetzt – nachdem die Sanierung der Stauferklinik in Mutlangen (fast) abgeschlossen und der vierte Bauabschnitt der Virngrundklinik in Ellwangen in trockenen Tüchern ist – der Neubau der Frauenklinik am Ostalbklinikum der Wirtschaftskrise zum Opfer fällt. „Das darf nicht passieren“, versucht Ursula Barth (CDU) ein düsteres Zukunftsbild zu verdrängen.

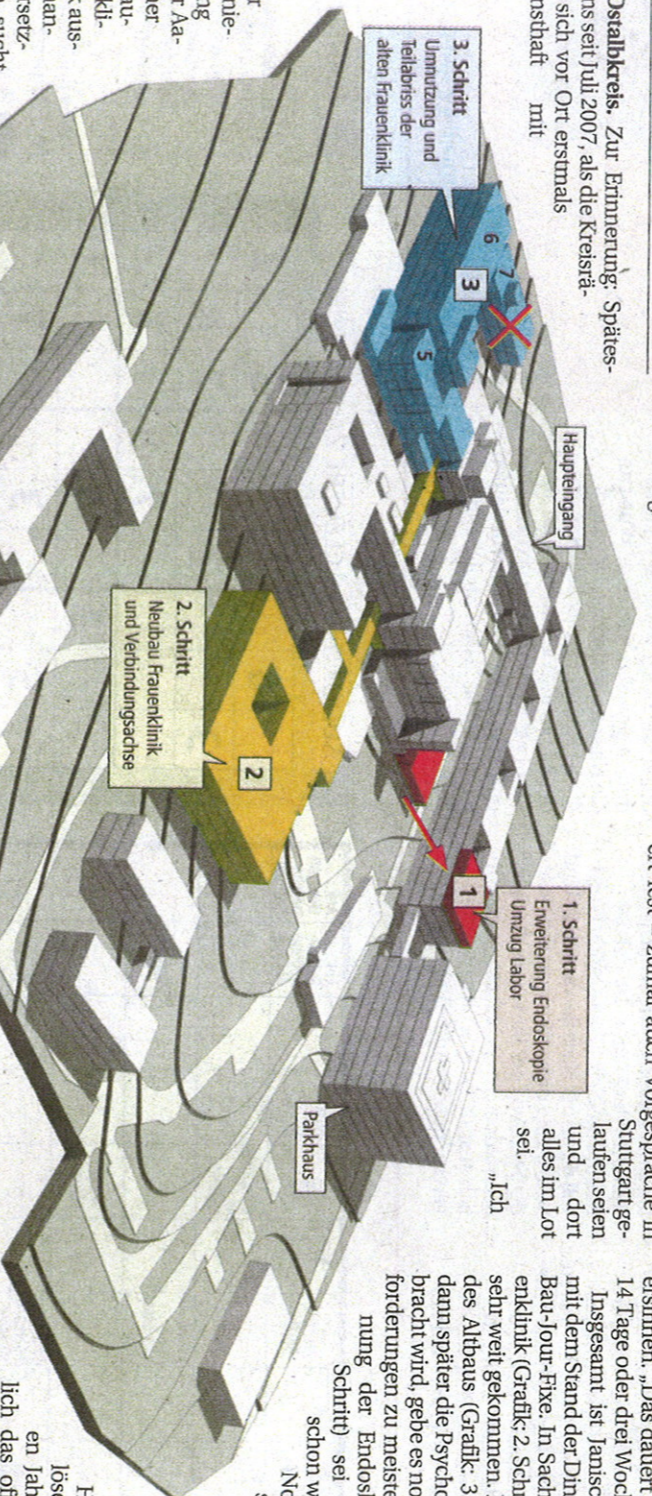
ANKE SCHWÖRRER-HAAG

Zeiten knapper Kassen“, lauten die bangeren Anfragen im Vorfeld der Haushaltsplanberatungen.
„Ich würde zu großer Gelassenheit raten. Am Neubau der Frauenklinik wird planerisch intensiv gearbeitet. Und wir stellen von uns aus nichts infrage.“ Das hat Landrat Klaus Pavel vor wenigen Tagen auf die Anfrage von Gerhard Böhm im Krankenhausausschuss gesagt. Das bekräftigt er auch auf Nachfrage: „Das bleibt nichts auf der Strecke. Ich sehe da kein Problem“, versichert er. Der Haushaltsplamentwurf sei fertig und die Frauenklinik stehe drin – „mit einem Millio-nenbetrag.“

Stimmt – zumindest was den Chefarzt Dr. Karsten Gnauret betrifft. „Die Investition ist absolut und unbedingt notwendig. Das wird auch von niemandem bestritten“, erinnert er. Aalen habe geduldig gewartet und sei nun nicht mehr auf-schiebbar. Der Beschluss des Kreistages sei finanziell untermauert – „es gibt ein festes Budget im Haushaltsplan“.
Die Planungen für den Neubau seien in den vergangenen Wochen ausgesprochen dynamisch vorangehtrieben worden. Die Architekten hätten gute Arbeit geleistet. „Ich sehe also keinen Grund, mich verückt zu machen“, stellt Gnauret fest – zumal auch Vorgespräche in Stuttgart ge-läufig seien und dort alles im Lot sei.

„Ich könnte – da gab es nie einen Hinweis, wir wollen oder wir können nicht.“
Folglich sei man mit großem Einsatz dabei, das inhaltlich große Projekt in die Tat umzusetzen. „Das dauert halt seine Zeit“, sagt Janischowski und zeigt an einem Beispiel auf, warum das so ist: Für den Frauenklinik-Neubau muss eines der alten Personalgebäude abgerissen werden. Unter diesem verlaufen Leitungen, die verlegt werden sollten. Das allein hätte nach der ersten Planung 300 000 Euro gekostet – und habe folglich den Auftrag an die Ingenieure ausgelöst, eine kostengünstigere Variante zu erfinden. „Das dauert dann aber wieder 14 Tage oder drei Wochen.“

Insgesamt ist Janischowski zufrieden mit dem Stand der Dinge: Alle 14 Tage ist Bau-Jour-Fixe. In Sachen Neubau Frauenklinik (Grafik: 2. Schritt) sei man schon sehr weit gekommen. Bei der Sanierung des Altbaus (Grafik: 3. Schritt), in dem dann später die Psychosomatik untergebracht wird, gebe es noch einige Herausforderungen zu meistern. Auch die Planung der Endoskopie (Grafik: 1. Schritt) sei in der Planung schon weit gediehen.



Ostalbkreis. Zur Erinnerung: Spätestens seit Juli 2007, als die Kreisräte sich vor Ort erstmals ernsthaft mit

der Sanierung der Aalener Frauenklinik auseinandersetzen, sucht man im Grunde eine Neubaubüchse. Zu aufwändig wäre die Instandsetzung des seit 1964 im Prinzip unveränderten Baus im laufenden Betrieb – zumal Machbarkeitsstudien und Gutachter aufzeigen, dass weitere Verbesserungen am Klinikum (Endoskopie, Operationsäle) mit einem Neubau positiv verbunden werden könnten.

Rund 18 Millionen Euro müssten aufgebracht werden für die Umsetzung der Planung, für die der Krankenhausaus-schuss im Mai dieses Jahres grundsätz-lich grünes Licht gegeben hat. Damals kalkulierte man groß mit einem Kreis-teil von 9,5 Millionen Euro. „Zuviel in

Zwar würden im Haushaltsentwurf die Investitionen ge-waltig zurückgefahren, erklärt Pavel mit Blick auf die Krise und die damit verbun-denen hohen Sozialkosten, die der Kreis stemmen muss. Doch seien die Kliniken von diesen Einsparungen ausgenom-men. „Deshalb ist im Krankenhaus zur-zeit auch niemand nervös, wenn es um die Frauenklinik geht“, meint Pavel.

habe auch keinerlei Zweifel, dass wir ins Landeskrankenhaus-Aus-bauprogramm 2011 aufgenom-men werden – womit wir dann genau im Zeitplan lägen“, ergänzt der Landrat. Den Antrag auf Landesförderung werde man wie geplant im späteren Frühjahr 2010 stellen und dann vermutlich im sel-ben Jahr noch mit dem Bau beginnen. Es gebe keinerlei Anzeichen, dass das nicht klappen könnte. „Vom Sozialministri-um sind wir immer ausgesprochen gut bedient worden.“

Und mit dem Sozialministerium habe es auch von Anfang an Gespräche gege-ben zu der jetzt anvisierten Baumaßnah-me, erklärt Klinikdirektor Axel Janischowski. Zu keinem Zeitpunkt habe er da-bei Signale erhalten, dass die Maßnah-me irgendwie ins Stocken kommen könnte – „da gab es nie einen Hinweis, wir wollen oder wir können nicht.“
Folglich sei man mit großem Einsatz dabei, das inhaltlich große Projekt in die Tat umzusetzen. „Das dauert halt seine Zeit“, sagt Janischowski und zeigt an einem Beispiel auf, warum das so ist: Für den Frauenklinik-Neubau muss eines der alten Personalgebäude abgerissen werden. Unter diesem verlaufen Leitungen, die verlegt werden sollten. Das allein hätte nach der ersten Planung 300 000 Euro gekostet – und habe folglich den Auftrag an die Ingenieure ausgelöst, eine kostengünstigere Variante zu erfinden. „Das dauert dann aber wieder 14 Tage oder drei Wochen.“
Insgesamt ist Janischowski zufrieden mit dem Stand der Dinge: Alle 14 Tage ist Bau-Jour-Fixe. In Sachen Neubau Frauenklinik (Grafik: 2. Schritt) sei man schon sehr weit gekommen. Bei der Sanierung des Altbaus (Grafik: 3. Schritt), in dem dann später die Psychosomatik untergebracht wird, gebe es noch einige Herausforderungen zu meistern. Auch die Planung der Endoskopie (Grafik: 1. Schritt) sei in der Planung schon weit gediehen.
Noch im alten Jahr sei das große In-fogespräch im Sozialminis-terium, nach dem es erfah-rungsgemäß immer einige Hausaufgaben zu lösen gebe. Im neu-en Jahr werde schließ-lich das offizielle Förderge-spräch geführt, bei dem es darum geht, wie hoch die Förderquote ist, schildert der Klinikdirektor den Zeitplan. „Ich kann zwar nicht in die Zukunft sehen und der Förderantrag ist ja noch nicht gestellt“, beantwortet Landtagsab-geordneter Winfried Mack (CDU) die Frage, wie sicher eine Finanzbeteiligung am Bau der Frauenklinik ist. Klar sei nur, dass die Landesregierung nicht vor habe, im Bereich der Kliniken Mittel zu kürzen. „Im Gegenteil: Hier haben wir ja sogar ein Konjunkturprogramm aufgelegt.“
Zwei Jahre nach Baubeginn könnte dann also der Umzug sein, blickt Chef-arzt Dr. Karsten Gnauret zuversichtlich nach vorn. Was auch durchaus ange-messen sei, „denn wir tun eine ganze Menge dafür, dass trotz der baulich kriti-schen Situation die Geburtenzahlen stei-gen und unser babyfreundliches Kran-kenhaus sehr gut angenommen wird.“